Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 5

Rubrik: Gleichungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trugbild mit Eis

Die Mattscheibe war mit Eisblumen überzuckert – Schneezauber in Color: Verschneite Berge, als wären fanatische Hausfrauen mit dem Reinweicher dahintergegangen. Und kristallglitzernde Tannenäste,

Von -minu

welche funkeln wie der Denver-Clan in Abendtoilette.

Schliesslich Wiesel Kälin im eleganten Loipenlauf – vorne Sonnenuntergang. Hinten Skiwachswerbung Nummer 2.

«Bitte», seufzte Elsie heiser, «bitte – das ist geballte Männlichkeit.»

Dann schickte sie einen anklagenden Blick auf meinen Fernsehsessel mit der Erdnussschale, «so ein bisschen Skilanglauf würde dir auch nicht schaden ...»

Ich wünschte das Fernsehen auf den Mond und Wiesel Kälin zum Teufel. Aber da schneite ersteres letzteren bereits auf Gross-Spur in meine Stube: «Langlauf – ein Sport für jedermann!»

Ich schaltete hastig um. Zu spät. Wiesel Kälin hatte das Rennen bei Elsie gewonnen.

Am folgenden Tag sprach sie im Sportgeschäft vor: «Er will Langlauf machen ...» Sie zeigte auf mich. Und der Verkäufer wusste, wer bei uns die Felle an den Ski hat.

«Sofort!» lächelte so ein Überschlanker und rieb sich geschäftig die Hände, «sofort – wer langläuft wird alt. Wer länger läuft, wird älter – haha!»

Ich konnte den Kerl nicht ausstehen.

Elsie kroch ihm buchstäblich auf die Piste: «So schlank wie Sie sind, treiben Sie bestimmt auch Skisport?»

Er winkte bescheiden ab: «Gar nicht! Ich fliege im Winter stets nach Kenia – und im übrigen esse ich, was ich will. Nichts setzt mir an.»

Wie gesagt: ein Mann zum Ohrfeigen.

Schliesslich blickte er mich an: «Schuppen?»

«Bewahre!»

«Ich meine – wollen Sie Schuppen? Oder Fell? Schuppen sind zurzeit mehr ‹in› ...»

«Dann nehmen wir sie», freute sich Elsie, «mit Schuppen fühlt er sich auf Ski so wohl wie ein Fisch im Wasser – haha!»

Ha! Ha!

Schliesslich steckten sie mich in einen Overall. Mein Spiegelbild erinnerte an eine gesottene Festwurst kurz vor dem Knall. Und unten ein paar lächerliche Lättchen.

«Die Spannung ist dem Gewicht angepasst ...», beruhigte mich der Verkäufer maliziös.

«Hoffentlich bekommen die Löwen in Kenia bei ihrem Anblick keinen Heulkrampf», gab ich zurück. Dann fuhr mich Elsie zur Strafe an den Waldrand.

«So», sagte sie, «ich warte unten in der ‹Heimatruh'›. Und du drehst ein paar zünftige Runden!»

Ich zuckelte durchs Geäst – vorbei an rostigen Dosen, Kaugummipapier und Unaussprechbarem. Ein Büchsenöffner brachte mich zu Fall. Schon schrie es hinter mir: «Gehen Sie sofort aus der Loipe, Sie Depp!»

Ich konnte mich knapp retten.

Da jagte eine Herde von Energiegeladenen an mir vorbei. Mit Keuch-keuch. Und federnden Schritten.

«Wir trainieren auf den Engadiner ...» brüllte der Schreihals. Er liess keinen Blick von der Stoppuhr. «Was haben Sie hier überhaupt zu suchen?»

«Die Natur ... ähh Elsie meinte ...», begann ich unsicher.

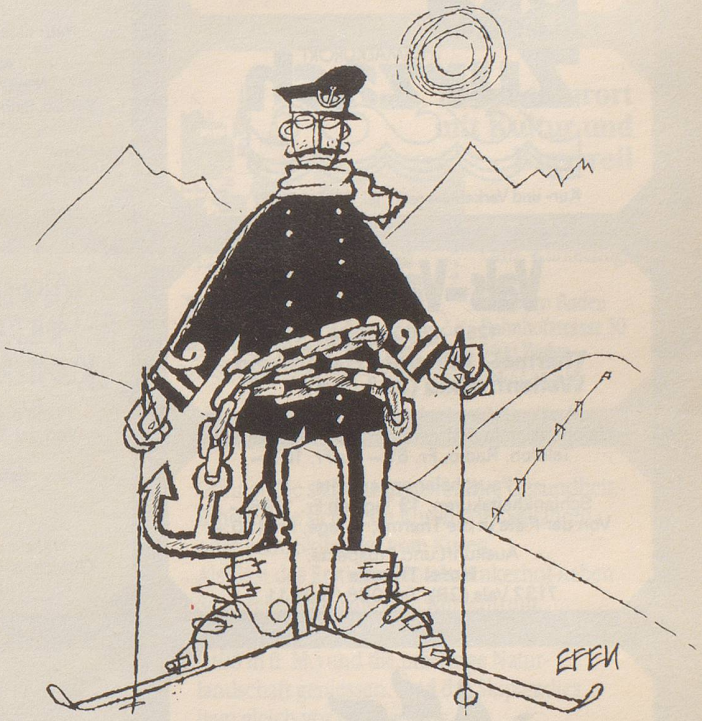
«NATUR!» brüllte der Stoppuhrmann entsetzt. «Sie suchen die Natur?! – Aber doch nicht hier auf einer Langlaufpiste, wo sich die eisernen Männer das Herz aus dem Leib dampfen. Sie sind eine Behinderung für Leistungsbewusste – Mann!»

Dann machte er sich schnaubend davon. Nur einmal kehrte er sich noch um: «Haben Sie keinen Fernseher? – Dort bringen Sie manchmal die Natur im Bild ...»

Elsie sass gemütlich in der «Heimatruh'». Sie strahlte: «Überwältigend – nicht wahr?»

Was soll ich widersprechen. Wiesel Kälin hat Natur und Kamera auf seiner Seite.

Vielleicht ist Kenia gar nicht so schlecht ...



Das waren noch Zeiten ...

... als eine Million eine jede Vorstellungskraft übersteigende, sagenhafte Grösseneinheit war.

... als Gold Respekt einflösste und kein Massengeschenkartikel war.

... als Bühnenwerke nach dem Sinn ihres Schöpfers und nicht nach dem Eigensinn des Regisseurs aufgeführt wurden.

... als man im Büro nicht die Schuld für jeden Fehler dem Computer zuschieben konnte.

... als man den Vormittag ohne Blick in den «Blick» in Angriff nahm. *bi*

Apropos Fortschritt

Nicht weniger wichtig als Lesen, Schreiben und Rechnen ist heute der Umgang mit dem Computer. «Wir müssen verhindern, dass unsere Kinder technische Analphabeten werden», begründet ein Informatik- und Pädagogikexperte die Einführung von Computern schon in der Volksschule ... *pin*

Gleichungen

Die Silvesterausgabe des Landwirtschaftsmagazins «Agrar» von Radio DRS trug den Titel: «Es bleibt alles ganz anders ...» *Boris*

Nicht nur für Cholera

Ein Bauer aus dem deutschen Ortenaukreis hat seinen durch Kälte bedrohten Zuchteber mit Schnaps gerettet. Der Eber war aus dem Stall entwichen und von einem Autofahrer auf der Bundesstrasse nahe Biberach gesehen worden. Man fing das erschöpfte und von der Kälte stark mitgenommene Tier ein. Dem Bauer fiel, abseits von «Schnaps isch guet für d Cholera», ein altes Hausmittel ein, und er fand: Was frierenden Menschen gut tut, sollte auch für den Eber gut sein. Er hielt sich dabei an den Spruch auf mancher Schnapsguttere: «Wärs nid suufft, chas ii-riibe.» Rieb seinen Eber mit Schnaps ein, und anderntags war das Tier wieder wohlauf.

W. Wermut

Aufgegabelt

Sport ist mehr als Sport. Er ist Wirtschaftsfaktor, Erwerbsquelle, Erfolgserlebnislieferant, Gesundheitsfaktor, Freizeittotschläger, Werbeträger, Massenunterhaltung und vieles andere mehr ... *«Sport»*

Stossseufzer: «Lieber neureich als nie reich!»